

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Böten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30,
hiez u. Postgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Passion.

Viele Unduldsame betauern morgen wieder den Kreuzestod des Duldsamsten.

Nicht alle, aber manche von denen, die sich berufen fühlen, die Führer und Wächter der Trauerkundgebung und der Passionsstimmung zu sein, sind durch ihren Eifer auf die Irrwege Derer verleitet worden, die Jesus die Pariser und die Selbstgerechten genannt hat.

Die Passionszeit zeigt den Widerspruch am lebhaftesten, der darin besteht, daß man den Namen Jesus laut im Munde führt, gleichzeitig aber unduldsam und abstoßend gegen Andere ist.

Es sind der Beispiele dafür viele; die Zeitungen müssen jahraus jahrein eine Unmasse von Unduldsamkeiten registrieren — nicht aus Freude an diesen Veröffentlichungen, sondern zwecks Bekämpfung solcher Erscheinungen. Und wieviele Fälle mögen den Weg in die Presse gar nicht finden?

Aber heute soll nicht von Einzelfällen geredet werden; es sei nur der Pflicht genügt, auszusprechen, daß der weitverbreitete Geist, dem diese Unduldsamkeiten entspringen, dem Geiste Jesu zuwiderläuft.

Welcher Tag wäre geeigneter als der Karfreitag, zu protestieren gegen den in der Welt vielfach getriebenen Mißbrauch des Namens Jesu?

Der krassste Mißbrauch in der Gegenwart wird im christlichen Krieg getrieben, wo im Namen des Christentums, also wohl auch im Namen Jesu, Hunderttausende von Familien unglücklich gemacht, das größte Leid und größte Elend über einen ganzen Weltteil gebracht wird. Im Namen des Christentums! In Wirklichkeit im Namen der Haß- und Mordgier und des Barbarismus.

Machtgier und Eigensinn sind auch sonst häufig die Ursachen zu Mißbräuchen des christlichen Wortes.

Die Passion erinnert daran, daß der Nazarener für Liebe und Duldsamkeit — für die Erlösung der Menschen aus Not und Pein sein Leben gelassen hat. Die Trauer um den Gekreuzigten verschärft sich durch das Bewußtsein, daß die Verbreitung von so viel Not und Pein häufig noch im Namen des Erlösers geschieht!

Der Eisenbahnerstreik in Italien.

Seit dem dreitägigen Generallstreik der italienischen Eisenbahner aus Anlaß der Niederschiebung von streikenden Landarbeitern durch Karabinieri sind die italienischen Eisenbahner nicht wieder zur Ruhe gekommen. Die Agitation wurde besonders lebhaft, als Ministerpräsident Giolitti der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegte, durch den mit der Verstaatlichung eines großen

Teils der italienischen Eisenbahnen, die im freien Dienstverhältnis stehenden Eisenbahner in ein Staatsbeamtenverhältnis übergeführt und gleichzeitig des freien Koalitions- und Streikrechts beraubt werden sollten. Es kam damals allerdings nicht zum direkten Streik, die Angestellten suchten durch das mildere Mittel der Obstruktion die Streichung der gegen ihre freie Organisation gerichteten Bestimmungen aus der Gesetzesvorlage herbeizuführen. Und es schien wirklich, als sollten sie Erfolg haben. Ministerpräsident Giolitti schied wegen einer Influenza, die ihn gerade in diesem kritischen politischen Augenblick befiel, Anfangs März aus dem Amte. Aber das italienische Ministerium gab auch nach Giolittis Rücktritt die Sache noch nicht verloren; es dauerte zwar ziemlich lange, bis es in dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Fortis ein neues Haupt fand, und die Krisis forderte noch einige andere Minister als Opfer, aber nach seiner Rekonstruktion nahm das neue Ministerium die alte Eisenbahnerverstaatlichungsvorlage wieder auf. Die Organisationen der Eisenbahner protestierten abermals und suchten mit dem Ministerium die Gegensätze zu befeitigen. Die Minister verhielten sich aber ablehnend, und so wurde am Sonntag der Generallstreik proklamiert, der bereits am Montag früh 6 Uhr beginnen sollte.

Nach den vorliegenden Nachrichten ist allerdings an einen vollständigen Generallstreik nicht zu denken. Noch verkehren ziemlich viel Züge und die Regierung sucht durch Einstellung von Geniesoldaten und starkes Militärausgebot zum Schutz der Arbeitswilligen und zur Bewachung der Züge und Bahnhöfe den Verkehr wenigstens notdürftig aufrecht zu erhalten. Wie weit das gelingen wird, kann man zur Zeit noch nicht sagen; das aber ist sicher, daß die italienische Fremden-Industrie, die sonst zur Osterzeit mit einem besonders starken Zustrom von Vergnügungsreisenden rechnet, diesmal einen starken Ausfall zu verzeichnen haben wird. Die Eisenbahner haben sich zu ihrem Generallstreik eine sehr günstige Zeit gewählt, und wenn sie imstande sind, den Unmut der Bevölkerung von sich abzulenken und damit die Regierung zu belasten, so dürfte auch für das Ministerium Fortis der Eisenbahnerstreik recht unangenehm werden, trotz der Zustimmung, die dem Ministerpräsidenten von der Mehrheit der Kammer gesollt wurde, als er sehr energisch gegen die Streikenden Stellung nahm.

Politische Rundschau.

England. Einen Gesetzentwurf zur Beschränkung der Einwanderung hat die Regierung eingebracht. Er wurde in erster Lesung angenommen.

Frankreich. Gewisse Anspielungen, die im Senat bei den Budgetberatungen hinsichtlich neuer außerordentlicher Ausgaben im Betrag von einer Milliarden gemacht wurden, sollen sich auf neue Befestigungsarbeiten an der Ostgrenze beziehen.

Wahingen a. F., 18. April. In einer sozialdemokratischen Konferenz für den 1. Wahlkreis kam auch die Frage zur Sprache, ob der Abg. Hilbrand bei den nächsten Landtagswahlen außer in Stuttgart-Amt auch in Rottweil kandidieren dürfe. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach gegen eine weitere Kandidatur Hilbrands außer der im 1. Wahlkreis grundsätzlich nichts eingewendet wird.

Paris, 18. April. Die Kammer beschäftigte sich heute mit den Vorgängen in Limoges. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die den Opfern der Unruhen und ihren Familien das Mitgefühl der Kammer ausdrückt und dem Vertrauen Ausdruck gibt, daß die Regierung den bedauerlichen und schmerzlichen Konflikt so schnell wie möglich beilegen und zur Lösung bringen werde.

Eisenbahnerausstand in Italien.

Rom, 17. April. Die Deputiertenkammer begann heute mit der Beratung über das Projekt betr. den Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat.

Rom, 18. April. Die Expressezüge und direkten Züge nach der Adria gingen regelmäßig ab.

Mailand, 18. April. Der Personenzugverkehr wird sich regelmäßig ab, da die Hälfte des Personals seinen Dienst versieht. Die Güteranhäufung auf dem Güterbahnhof ist ganz bedeutend, weil hier der Ausstand sich fast auf sämtliche Beamte erstreckt. Im Bahnhof von Porta Sempione stehen 3000 Wagen.

Rom, 18. April. Die Morgenblätter melden den vollständigen Mißerfolg der ausständigen Eisenbahner. Die Zahl der Züge wird heute auf allen Linien eine Vermehrung erfahren.

Rom, 19. April. Die Zahl der Arbeitswilligen hat gestern abend noch stark zugenommen. Von Ancona traf gestern ein Sonderzug mit Pilgern ein.

Marokko.

Paris, 18. April. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar vor dem Abschluß stehe, und zwar auf folgender Grundlage: Frankreich erkennt für Deutschland das Prinzip der offenen Tür an und er-

Die Diamanten des Sultans.

Kriminalroman von Louis Trach.

Fortsetzung.

Viertes Kapitel.
Hussain-ul-Mulk.

Pünktlich um halb zwölf Uhr stellte Gaultier sich im Grand Hotel ein. Er fand Brett, der sich durch einen kurzen Schlaf und ein tüchtiges Frühstück gestärkt hatte, bereits seiner wartend.

„Nun,“ begann der Advokat, nachdem sie ihre Zigarren angezündet hatten, „Sie sagten mir heute früh, daß Sie diesen Hussain-ul-Mulk kennen.“

„Gewiß,“ nickte Gaultier, „und noch mehr — ich habe inzwischen seine Adresse ausfindig gemacht. Er gab sie nämlich einem unserer Gesandtschaftsattachés, der für die jungtürkische Partei, deren Führer Hussain ist, lebhaft interessiert.“

„Lautet diese Adresse vielleicht Rue Barbette Nr. 11?“ unterbrach ihn der Advokat.

Gaultier schaute überrascht auf. „Ja, wenn Sie das bereits wußten,“ sagte er fast ärgerlich, „brauchte ich sie doch nicht erst zu ermitteln.“

„Es war ja nur eine Vermutung meinerseits,“ beschwichtigte ihn Brett, und dann erzählte er ihm sein Abenteuer mit dem Genossen ihres Reisefährten.

Der Kurier horchte hoch auf. „Sie halten wirklich überall die Augen offen, Herr Brett,“ sagte er in

bewunderndem Ton. „Möchte nur wissen, weshalb der Mensch mir nachgegangen ist.“

„D, das läßt sich leicht erklären,“ entgegnete Brett. „Der Franzose fing wahrscheinlich den Namen Hussain-ul-Mulk auf und wollte ausLandschaften, in welcher Beziehung Sie etwa zu dem Betreffenden ständen.“

„Das ist möglich,“ gab Gaultier zu. „In welcher Weise kann ich Ihnen nun dienlich sein?“

„Indem Sie mich bei Hussain einführen.“

„Sehr gern! Aber als was?“

Brett lachte. „Sagen Sie ihm, ich sei eine Art Parteigänger, jemand, der sich für seine Bestrebungen interessiere.“

Gaultier schien dieser Vorschlag nicht recht zu behagen. Als Regierungsbeamter war es ihm keineswegs angenehm, sich in irgend eine Sache mit politischem Beigeschmack verwickelt zu sehen.

„Könnten Sie sich nicht in einer anderen Eigenschaft vorstellen?“ fragte er zögernd.

„D, mit Leichtigkeit,“ kam ihm Brett entgegen. „Sagen Sie, ich sei einer Ihrer Freunde, der sich für türkische Zigaretten und Teppiche interessiere. Einmal ihm gegenüber, werde ich schon wissen, die mir nötigen Informationen zu erlangen.“

Gaultier sah auf seine Uhr. „Ich denke, der Zeitpunkt ist günstig. Wir könnten jetzt in die Rue Barbette fahren.“

Brett war damit einverstanden. Als sie ihr Ziel erreicht und vom Concierge er-

fahren hatten, daß der Türke zu Hause war, begaben sie sich in das zweite Stockwerk. „Vergessen Sie nicht,“ warnte Gaultier seinen Gefährten, „daß ich es Ihnen überlasse, mit Hussain fertig zu werden. Er würde sofort mißtrauisch gegen mich sein, wenn er merkte, daß ich mich in Intrigen einlasse.“

„Beruhigen Sie sich,“ lachte Brett, „ich denke, es wird mir schon gelingen, sein Interesse zu erregen.“

Oben angelangt, klopfte Gaultier an eine Türe. Sie wurde vorsichtig geöffnet und ein alter Türke fragte halblaut nach ihrem Begehrt. Der Kurier gab seine Karte ab, die der Diener seinem Herrn brachte, nachdem er den Besuchern die Türe vor der Nase zugemacht hatte.

„Na, die sehen sich vor!“ bemerkte Gaultier eise.

„Ganz recht,“ nickte Brett, „allein sie begehren damit einen großen Fehler, denn solch ängstliches Gebahren erweckt naturgemäß Verdacht.“

Inzwischen kehrte der Türke zurück, um sie in ein großes, geräumiges Zimmer zu geleiten, wo sie von einem jungen Manne empfangen wurden. Eine hohe, imponierende Erscheinung, das Pblegma des Orientalen zur Schau tragend, obgleich es einem scharfen Beobachter nicht entgangen wäre, daß sich eine gewisse Unruhe in seinen Zügen spiegelte.

„Ah, mein lieber Gaultier,“ begrüßte er den Kurier in stehendem Französisch. „Freut mich, Sie zu sehen. Wußte gar nicht, wo Sie waren. Haben Sie Zeit, eine Zigarette zu rauchen?“ Und er hielt ihm sein offenes Zigaretten-Etui hin.



kärt sich gegen jedes ausschließliche Monopol in Marokko. Deutschland erbiethet sich seinerseits, das Reformwerk Frankreichs in bezug auf militärische und finanzielle Organisation nicht zu stören, jedoch in der Voraussetzung, daß die Neutralität des Sultans völlig gewahrt bleibe. Einige untergeordnete Punkte sollen in den allgemeinen Abmachungen noch Berücksichtigung finden. Die Zustimmung Englands zu diesem Vertrag sei sicher.

London, 18. April. Der „Standard“ meldet aus Tanger: Es verlautet, daß der Sultan beabsichtigt, einen Prinzen als Gesandten nach Berlin zu schicken in Erwiderung des Besuchs des Kaisers. Der Vertreter des Sultans werde wahrscheinlich auch andere Länder besuchen, um Teilnahme für die marokkanische Sache in der gegenwärtigen Krise zu erregen.

Berlin, 19. April. Der französische Botschafter soll seinen gestrigen gewöhnlichen Dienstsbesuch im Auswärtigen Amt zu einem Gespräch über Marokko benutzt haben. Ueber das Gespräch verlautet noch nichts.

Der Kolonialkrieg in Südwestafrika.

Kapstadt, 18. April. Das Verbot der Einfuhr von Ochsen und Schafen aus der Kap-Kolonie nach Tamaraland über Ngata-Bequena ist aufgehoben worden. Das Verbot wird auch für die Einfuhr über Swakopmund in Wegfall kommen, wenn bis zum 27. April kein neuer Fall von Vieberkrankung vorkommt.

Die Lage in Rußland.

Moskau, 18. April. Der Mörder des Großfürsten Sergius, namens Koliajew, ist zum Tode verurteilt worden. Bei der Verhandlung im Senat war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Berlin, 18. April. Der neue Polizeimeister von Czestochau wurde vergiftet.

Krieg in Ostasien.

Mit dem Schicksal der baltischen Flotte beschäftigen sich in England die „Sachverständigen“ eifrig. Ein solcher „Sachverständiger“, der seine Ansichten im „Daily Graphic“ zum Besten gibt, meint: Wenn der russische Admiral die Schiffe, die in der bevorstehenden Schlacht nicht zu gebrauchen seien, auf einem Umwege nach Wladivostok schicke, so würden Logos Schwierigkeiten dadurch gesteigert werden, weil die Schwäche der japanischen Flotte ihm nicht erlauben würde, mit beiden Seiten Fühlung zu behalten. Er würde sich auf der Straße der Hauptkampflotte der Russen konzentrieren, mit derselben unbeeugsam entschlossenheit, mit der er die Kreuzer von Wladivostok ignorierte, bis das Kriegsglück ihm zu deren Berücksichtigung die nötigen Schiffe freimachte. Admiral Togo könne nichts lieber sein, als ein Borrücken der Russen in einer schwerfällig sich bewegenden Masse. Dies würde ihm gestatten, den Unterschied in der Stärke an Linienschiffen durch die taktische Verwendung seiner schnelleren Schiffe auszugleichen. Wenn Togo mit seinen vier Linienschiffen den Kampf aufnehme, so sehe er den ganzen Kriegserfolg und das Geschick seines Landes auf eine Karte. Der englische „Sachverständige“ ist daher der Ansicht, daß der russische Admiral nichts Besseres tun könne, als Logos, aus vier Linienschiffen und acht gepanzerten Kreuzern bestehende Panzerflotte anzugreifen, um so mehr, als die gepanzerten Kreuzer infolge der plötzlichen Wendung, die der Seerrieg genommen habe, nicht ihre volle Kampfstärke haben dürften. Der russische Admiral könne außerdem im Gegensatz zu dem japanischen darauf hoffen, daß weitere Schiffe folgen werden. Zu Logos Gunsten spreche, daß er etwa 70 Torpedoboote gegen die russische Flotte verwenden könne, ohne von den neun Zerstörern der Russen, die nach der langen Reise kaum Bedeutendes zu leisten imstande sein dürften, etwas befürchten zu müssen. Habe doch auch die russische Torpedoflotte von Port Arthur nichts geleistet, obgleich die japanische Schlachtschiffsstotte immer nahe genug war, um beobachtet zu werden.

„Danke!“ erwiderte Gaultier zusehend. „Ich erfuhr ganz zufällig von Ihrer Anwesenheit in Paris und erzählte es meinem Freunde hier, der sich außerordentlich für die armenischen Flüchtlinge in London interessiert. Er wünschte Ihre Bekanntschaft zu machen und so habe ich mir erlaubt, ihn mitzubringen. Es ist Herr Reginald Brett, ein englischer Advokat, der sich viel mit den türkischen Reformbewegungen beschäftigt.“

„Freut mich, Sie kennen zu lernen,“ wandte sich der geschmeidige Oriental zu Brett. „Es ist mir stets angenehm, einflußreichen Männern zu begegnen, die ein richtiges Verständnis für unsere Verhältnisse besitzen und Teilnahme für ein Volk empfinden, das unter dem Joch einer beschränkten, despotischen Regierung leidet.“

Er sprach mit der Gewandtheit eines geborenen Agitators, mochte sich im stillen aber wohl fragen, was der eigentliche Grund des Besuchs war, den der englische Advokat ihm abstattete.

„Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite,“ bemerkte Brett, der entschlossen war, den Türken bei der ersten Gelegenheit aus seiner scheinbaren Ruhe aufzustören. „Ihr Name ist in England wohl bekannt, ja an einigen Orten wird er sogar gefürchtet — in dieser Welt stets ein Zeichen des Erfolges.“

Husein-ul-Musk stupte, blieb aber äußerlich vollkommen gelassen. „Ich wußte nicht,“ erwiderte er glatzköpfig, „daß meine englischen Freunde die geringen Dienste, die ich meinem Vaterlande zu leisten vermag, so hoch anschlagen würden.“

„Ein Mann wie Sie,“ entgegnete Brett mit vielesagendem Lächeln, „bleibt nicht unbeachtet. Ich habe allen Grund zu glauben, daß Ihre jetzigen Bestrebungen in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amtes erweckt haben.“

Fortf. folgt.

Japan und Frankreich.

Paris, 18. April. Bisher erhielt die Regierung keinen offiziellen Einspruch Japans gegen das Verweilen des russischen Geschwaders an der Küste Cochinchinas. Es hat den Anschein, daß der französische Admiral den Admiral Roschdestwenski vollkommen korrekt über die Höchstdauer seines Aufenthalts unterrichtet, und man ist hier einigermaßen erstaunt, daß in drohendem Tone gegen Frankreich gehaltene Depeschen in dieser Angelegenheit über London aus Tokio kommen.

Tokio, 18. April. Reuter. Die öffentliche Meinung in Japan ist erregt durch die Gastfreundschaft die der russischen Flotte in den französischen Gewässern gewährt wird und fängt an, sich zu erhitzen. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, strengere Maßregeln als bloßen Protest zu ergreifen. Es sei jetzt notwendig, England förmlich zu benachrichtigen und seine Mitwirkung gemäß der Allianzabmachung zu gewinnen. — Das Blatt „Aschi“ sagt, Frankreich habe die Anwesenheit der Russen wohlüberlegt geheim gehalten. Es hofft, daß die Regierung entschieden handeln werde.

Die Lage zur See.

Tokio, 18. April. Ueber Gensan in Korea ist der Belagerungszustand erklärt worden. Diese Maßnahme ist bedingt durch die Annahme, daß die Wladivostok-Flotte bei der Annäherung der baltischen Flotte einen Ausfall gegen Gensan richten werde.

Singapore, 18. April. Der Dampfer Prinz Heinrich berichtet: Als er russische Schiffe in der Kamranh-Bucht liegen sah, seien die Kreuzer Dimitri, Donskoi und Rion als Spähschiffe vor der Bucht tätig gewesen. Ein Schlepper brachte Kohlenstücke längs der Kriegsschiffe, die Kohlen nahmen; auch wurden den Schiffen durch viele Boote Vorräte zugeführt.

Tokio, 18. April. Am Sonntag hieß es hier, Schiffe des baltischen Geschwaders lägen in der Nähe von Hongkong, auch lägen 5 Kohlenchiffe bei einer 5 Meilen von Hongkong entfernten Insel vor Anker.

Tokio, 18. April. Die Pescadore-Inseln sind unter Kriegrecht gestellt worden. Alle Schiffe müssen 7 Meilen von Gestade entfernt bleiben. Schiffe von Neutralen müssen zur Anzucht in den Hafen von Kelung die Erlaubnis der japanischen Behörden nachsuchen.

Hongkong, 18. April. Ein Dampfer hat am Freitag auf der Höhe von Bombay-Dees eine starke Kreuzerflotte gesichtet, die südwärts fuhr und lebhaft mit den Scheinwerfern arbeitete, doch konnte er nicht erkennen, ob es japanische oder russische Kreuzer waren.

Saigon, 18. April. Agence Havas. Es bestätigt sich, daß in mehreren Handelshäusern bedeutende Einkäufe gemacht und einem Teile des russischen Geschwaders auf der Höhe der Küste von Indochina übermittelt worden sind.

London, 18. April. Admiral Roschdestwenski hat, wie die „Times“ aus bester Quelle erfährt, Mittel gefunden, um die russische Admiralität über seine Beweg-

ungen zu unterrichten. Ein russischer Kaufmann soll das Kabel bei Formosa durchgeschnitten haben.

In der Mandchurei.

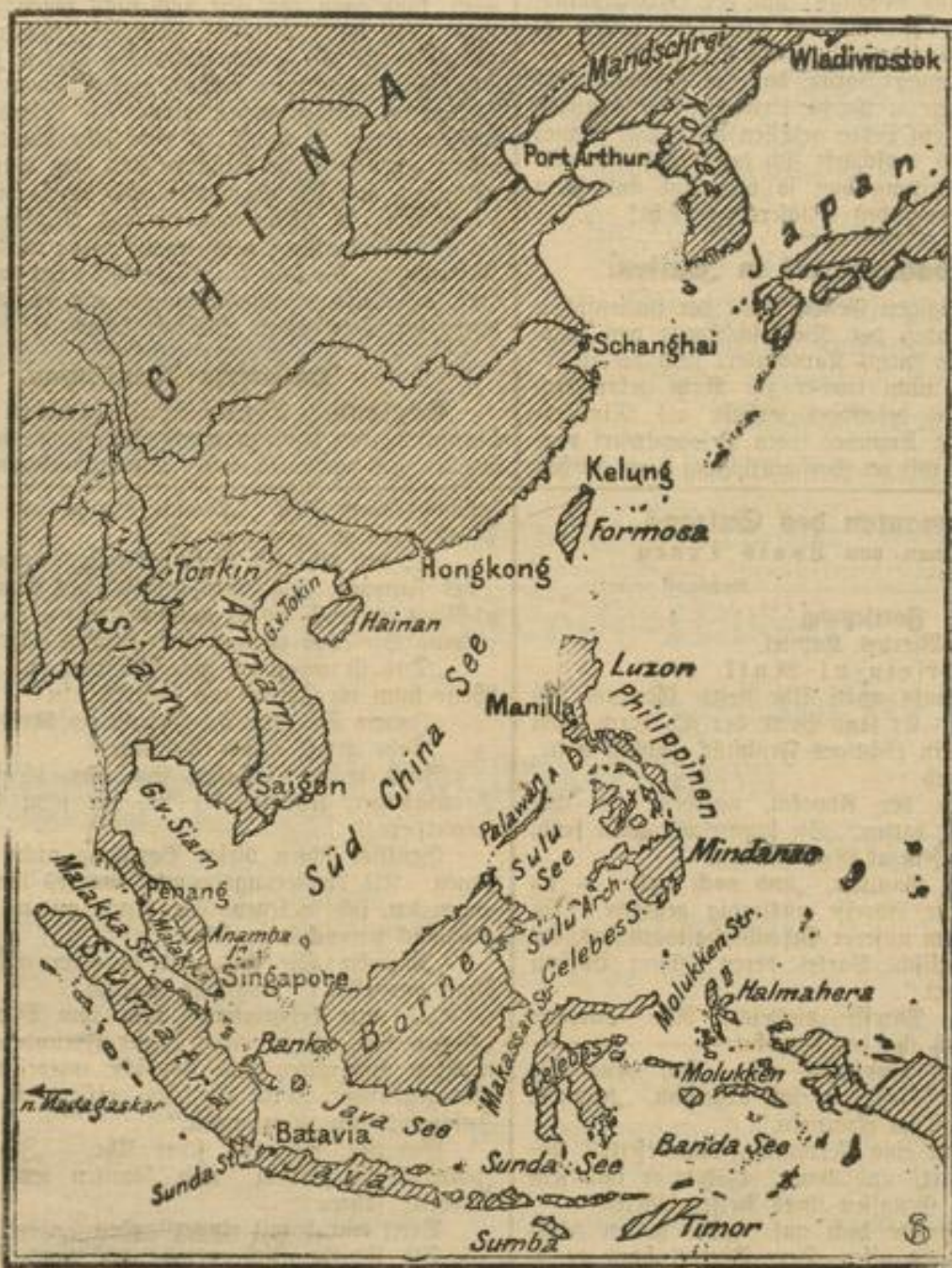
Tokio, 18. April. Reuter. Die russische Streitmacht, die auf der Linie Tschantschun-Kirin und südlich dieser Linie konzentriert ist, wird auf 200,000 Mann geschätzt. Nach einer endgültigen Aufstellung wurden in Port Arthur 41,600 Mann gefangen genommen.

London, 18. April. Japan beabsichtigt die Ausgabe einer neuen inneren 6prozentigen Anleihe von 100 Millionen Yen. An der hiesigen Börse herrscht hierüber Verstimmung; die japanischen Werte sanken.

Gerichtssaal.

Ein Diener der Kirche als politischer Agitator.

Mainz, 16. April. Vor der Strafkammer sollte die Verhandlung gegen den Chefredakteur der Mainzer „Volkszeitung“, Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Adelung, und den Chefredakteur der Wormser „Volkszeitung“, Dr. Dammert, wegen Beleidigung des kath. Pfarrers Wieland von Gundheim bei Worms stattfinden. Pfarr. Wieland hat den Strafantrag zurückgezogen. Die Geschichte des Prozesses ist folgende: Bei den letzten Gemeinderatswahlen in Gundheim, aber auch bei den Reichs- und Landtagswahlen soll Pfarrer Wieland wiederholt von der Kanzel herab seinen Gemeindegliedern als Pflicht auferlegt haben, nicht nur für die Zentrumskandidaten zu stimmen, sondern auch ihren ganzen Einfluß aufzubieten, damit die Zentrumskandidaten als Sieger aus der Wahl hervorgehen. Derjenigen, die dieser Pflicht nicht nachkommen, soll mit der Verweigerung des heiligen Abendmahls, der Sterbesakramente, der Absolution usw. gedroht worden sein. Einer totkranken Frau soll der Pfarrer die Spendung der Sakramente verweigert haben, weil deren Mann für den liberalen Kandidaten gestimmt hatte. Einem Austräger der Wormser „Volkszeitung“ soll der Pfarrer mit der Verweigerung der Absolution usw. für sich und seine Angehörigen gedroht haben, wenn er weiter für die genannte Zeitung tätig sei. Am Tage der Gemeinderatswahl soll der Pfarrer mehrfach den Versuch gemacht haben, ihm genehme Wähler zur Wahlurne zu schleppen. Einen alten, kränklichen Mann, den seine Angehörigen zur eigenen Sicherheit eingeschlossen hatten, soll er versucht haben, aus dem Fenster zu zerren. Es soll dadurch ein großer Aufruhr entstanden sein. Die Frau eines Gemeinderatsmitgliedes soll dabei dem Pfarrer zugerufen haben: Gehen Sie in die Kirche und predigen Sie Gottes Wort! Viele Wähler sollen zu dem Pfarrer gesagt haben: Gehen Sie doch in die Kirche, anstatt auf der Gasse herumzulaufen. Der Pfarrer soll ferner in das Haus eines von der Gegenseite aufgestellten Gemeinderatskandidaten eingedrungen und ihn im Beisein seiner auf dem Sterbebette liegenden alten Mutter aufgefordert



Uebersicht des Seerriegeschauplatzes in Ostasien.

Charfreitag.

„Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod
und laß mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot!“

Charfreitags-Lied! Charfreitags-Stimmung! Charfreitags-Gedanken! Dort draußen auf Golgatha der johlende Volkshaufe, der noch vor wenigen Tagen das „Hosianna“ jubelte und heute in verblendeter Wut in das „Kreuzige ihn“ falscher Hohenpriester einstimmt. Dazu die Leidensgestalt des Herrn, des einzigen Gottessohnes, der willig das schwere Leid für eine sündige Menschheit auf sich nimmt, „auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden.“ Und rings die Natur selbst ist dem ganzen schaurigen Bilde angepaßt. Trotz der frühen Tagesstunde rings tiefe Dämmerung und gewaltiges Erdbeben. Da zog vielleicht doch durch die Herzen jener, die den Gottessohn ans Kreuz schlugen, eine Ahnung von seiner wahrhaftigen Natur. — Charfreitagsgedanken! — Welcher Christ hätte sie nicht? Wer's mit sich ernst meint, der schaue in sich an diesem Tage und frage sich, ob er es auch wert sei, daß einst so teures Blut um ihn geflossen. Und dann sei stark, du Menschenherz, stark genug, das Gute, die Besserung zu wollen. Auf Charfreitag folgt Ostern, Ostern mit seiner Auferstehung und Herrlichkeit. Daß es auch für dich eine Wiedergeburt im Geiste sein, damit du würdig bist, deinem wiedererstandenen Heiland entgegenzugehen.

Aus Stadt und Umgebung.

* Auch ein Beitrag zur Schillerfeier. Im Gemeinderat zu Murrhardt wurde über eine zu veranstaltende Schillerfeier beraten. Dabei habe, so erzählt die Neckarzeitung, ein Hauptredner des Rathauses, ein Metzger und Wirt, wörtlich erklärt: „Was, wege so ma Dichter — „A Mensch rechts im Arm und a Mensch links im Arm und vor sich eine Flasche Wein“, so hänt die dichtet. Dös ist kei Kunst.“ —

Calw, 19. April. Am letzten Samstag Abend hielt der Jungliberale Verein Calw im Bad. Hof seine erste Monatsversammlung ab. Nachdem der Vorstand des Vereins, Hr. Ratschreiber Dreher, der Versammlung die Ergebnisse der Wahl des Gesamtvorstands mitgeteilt hatte, ergriff Hr. Rechtslehrer Fischer das Wort zu einem mehr als 1stündigen Vortrag über Reichsverfassung. Die Herren Oberbauratsekretär Weistermayer, Ratschreiber Dreher, Amtmann Rippmann und Finanzamtmann Dreiß beteiligten sich noch weiter an der Debatte, die den Anwesenden auch die gegnerischen Ansichten und deren Bewertung vorführte. Nach einem abschließenden geschäftlichen Teil wurde die Versammlung unter Dankesbezeugung gegen den Redner vom Vorstand geschlossen.

Bforzheim, 19 April. Die Bahnsteigsperre auf der Strecke Durlach—Bforzheim—Mühlacker wird voraussichtlich bis 1. Juni in Kraft treten. Die hierzu nötigen umfangreichen Arbeiten werden nach den Osterfeiertagen in Angriff genommen.

Letzte Nachrichten.

München, 19. April. Hier sind Ende voriger Woche 2 Personen, und zwar ein kleines Mädchen und ein 20jähriger junger Mann, an Genickstarre gestorben.

Berlin, 19. April. Aus Rom meldet das Berl. Ztbl.: Von volkswirtschaftlicher Seite wird der Verlust durch den Eisenbahnerstreik auf 25—30 Millionen geschätzt.

Berlin, 19. April. Die Nat.-Ztg. schreibt: Wenn kürzlich die Zahl der Herero, die sich bereits ergeben haben, auf 1000 angegeben wurde, so ist diese Ziffer viel zu niedrig gegriffen. Gegenwärtig dürfte die Zahl von 5000 schon erheblich überschritten sein.

Rom, 19. April. Nach einer Meldung aus Lima ist dort der allgemeine Schiedsgerichtsvertrag zwischen Italien und Peru unterzeichnet worden.

St. Petersburg, 19. April. Ein Telegramm des Generals Linewitsch an den Kaiser von gestern meldet: Am 14. morgens nahm der Feind in der Richtung auf Heichimao die Offensive wieder auf. Gegen 5 Uhr nachmittags besetzten die Japaner Gadiatse und begannen die Gewehrfeuer mit unserer Kavallerie, welche den Angriff besetzte. Der Angriff des Feindes kam alsdann zum Stillstand. Am 14. besetzten die Japaner auch das Dorf Nantanchentse.

St. Petersburg, 19. April. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß der Polizeimeister von Czestochau von Terroristen vergiftet worden sei, ist nach einer Meldung der Petersb. Tel.-Ag. unwar.

Markt-Verlegung.

Der am Ostermontag fällige Viehmarkt in Langenbrand wird mit Ermächtigung der Kgl. Kreisregierung am Dienstag den 23. d. M. stattfinden.

Neuenbürg, 17. April 1905.

K. Oberamt
Hornung.

Den Schultheißenämtern

geht mit der Post ein Exemplar der vom K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, entworfenen Hilfsstafel zur Umrechnung der Gewerbesteuerkapitale für die Gemeindeumlagen (vergl. Art. 12 des Gesetzes vom 8. Aug. 1903, betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften Reg.-Bl. S. 397) zum Gebrauch für die Gemeindesteuerumlage, zu.

Die Hilfsstafel ist auf 2 Blätter gedruckt, damit sie auf einen Pappendeckel aufgezogen werden kann.

Neuenbürg, 17. April 1905.

K. Oberamt
Hornung.

Von den Feiertagen an wieder helles und dunkles Lagerbier

in der

Krennbachbrauerei.

Über die Feiertage

= hochfeines Bockbier =

aus der Brauerei Leicht Baihingen,

wozu höflichst einladet

Gbr. Schmid

zur Silberburg

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 24. April

in das Hotel Maisch freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen.

Fritz Kometsch

Karoline Beck.

Kirchgang 12 1/2 Uhr vom Gasthaus zum wilden Mann aus.

Schöne trockene

Caramellhasen

das Pfund zu 70 Pf. empfiehlt

Ernst Kometsch.

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen

MAGGI Würze und Suppen (Schuhmarke Kreuz-Etern)

vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei

Carl Wilhelm Vott.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Ostermontag den 24. April

in das Hotel Graf Eberhard freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Fr. Dreiber
Marie Eitel.

Kirchg. 11 1/2 Uhr v. Restaur. Hempel aus.

Villa gesucht!

Eine in sehr guter Lage befindliche, vollständig eingerichtete Villa, für Pensionszwecke zu pachten gesucht. Offerten unter N 181 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Oster-Ausstellung.

In meinem Nebenladen habe ich eine große Auswahl aller Qualitäten Osterfachen ausgestellt, auf die ich das geehrte Publikum aufmerksam mache, zugleich gute Ware und billige Preise zusichernd.

Theodor Bechtle
Bäckerei und Konditorei.

Meine reichhaltige, mit dem Feinsten ausgestattete

Oster-Ausstellung

habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

G. Lindenberger
Konditor.

Hasen werden pfundweise abgegeben.

Das beste für schwache Augen u. Glieder

Kölnisches Wasser

Gründet 1820. Gründet 1820.

r Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be- wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

K. Forstamt Langenbrand.

Nadelholz- Stammholzverkauf

am Dienstag den 2. Mai, von 10 Uhr im „Nöble“ in Waldremm aus Staatswald Hundstäl Nr. Schnairrieden, Börd. Hummelrain, Eulenloch Abt. Börd. Bühl, Felsenwies, Börd. Bahnmühl, Burchbach, Eulenberg; Hengstberg Abt. Strenwiese, Hdrlesbergelene, Altmain, Rippberg Abt. Hellenleith.

Tannenaugholz: 4190 St. mit Fm.: 51 I., 129 II., 317 III., 468 IV., 476 V. Kl. Eögholz 21 St. mit Fm.: 16 I., 3 II., 2 III. Kl.

Förchenaugholz: 148 St. mit Fm.: 2 I., 42 II., 70 III., 24 IV. Kl.

Losverzeichnisse unentgeltlich. Schwarzwälderlisten à 3 M. von Forstamt.

Suppen-Nudeln und Dampf-Nudeln

empfehlen Wäcker Bechtle

Wer seine Einnahmen vermehren will

durch Ausnützung seiner freien Zeit sende Adresse unter F 2129 an Gaasenstein u. Vogler A.-G. Stuttgart. Für energische und strebsame Herren beste Aussicht auf Lebensstellung.

Auf Charfreitag

empfehlen

Ia. frische Schellfische und Kabeljau

sowie Stockfische frisch gewässert, ohne Kopffische. Hermann Kuhn Telefon 57.

Fische! Fische!

Auf kommende Feiertage empfiehlt in bester und billigster Ware

Schellfische, Kabeljau Backfische

und noch verschiedene andere Sorten. Adolf Blumenthal.

Caramell-Hasen

per Pfund 70 Pf. Bei Mehrabnahme per Pfund 65 Pf. empfiehlt

Hoffonditor Lindenberger.

Orangen

empfehlen Chr. Batt.

Gutes Bodendü

empfehlen J. F. Gutbub.

Druk und Verlag der Verp. Hermann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlicher Redakteur G. Reinhardt daselbst

